

Partnern bestünden solche bürokratischen Hindernisse. Wenn man A gesagt habe, müsse man auch B sagen. Natürlich müßten die Direktbeziehungen kontrolliert werden, aber alles müsse dynamischer verlaufen. Manchmal habe er den Eindruck, daß die Institutionen des Außenhandels daran interessiert seien, die genannten bürokratischen und formalen Verfahrensweisen zu erhalten, denn sie leben ja zum Teil davon. Damit müsse gründlich gebrochen werden.

Genosse Jaruzelski schlug weiter vor, auf einem der nächsten Treffen, vielleicht auch nicht unbedingt auf der höchsten Ebene, die Frage der Arbeit mit der Jugend zu beraten. Es handele sich um die Millionen, die den Sozialismus im 21. Jahrhundert weiter aufbauen werden. Besonders in Polen sei spürbar, daß der Gegner daran interessiert sei, die Jugend zu vergiften, ihr alle möglichen unnötigen und negativen Ideen, Moden und Strömungen aufzuzwingen. Über die Arbeit mit der Jugend sollten Erfahrungen ausgetauscht werden. Auf vielen Ebenen gebe es einen breiten Austausch, besonders mit der DDR gebe es einen großen Austausch von Jugendlichen, auch mit der Sowjetunion. Aber all das sei in gewisser Hinsicht noch Partisanenarbeit. Es gebe noch kein breites, umfassendes System, das alle Aspekte dieser Arbeit berühre. Wenn die Jugend mehr über Jugendprobleme in westlichen Ländern wisse als über das Leben der Jugend in den Bruderländern, dann könne dies nicht günstig sein. Man sollte nachdenken über gemeinsame Fernsehprogramme, über eine gemeinsame illustrierte Zeitschrift, die gleichzeitig in den Sprachen der sozialistischen Bruderländer erscheinen könne. Es gebe sicher auch viele andere Ideen. Nach seiner Meinung sollten die zuständigen Sekretäre der Zentralkomitees beauftragt werden, zu diesen Fragen entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Die Generalsekretäre könnten sich dann diesen Komplex ansehen, um der ganzen Sache einen neuen Impuls zu verleihen.

